

# Spuren eines Weltliteraten

Der Germanist Jan-Christoph Hauschild fand heraus, was das Schriftsteller-Phantom B. Traven im Ruhrgebiet machte

Tom Thelen

Wer war B. Traven? „Mein Lebenslauf ist meine Privatangelegenheit“, soll er einmal gesagt haben. Doch das kann ja kaum gelten für einen Schriftsteller, der in mehr als 24 Sprachen übersetzt worden ist und gut 30 Millionen Bücher verkauft hat. Traven ist der große Mystery Man der Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Und seine Spuren sind auch in Bochum zu finden.

Unzählige Literaturwissenschaftler, Journalisten und Filmemacher verfolgten das Phantom Traven, das verantwortlich war für Bücher wie „Das Totenschiff“ oder „Der Schatz der Sierra Madre“. Beide auch höchst prominent verfilmt, letzterer von John Huston mit Humphrey Bogart. B. Traven lebte von 1882 bis 1969, starb in Mexiko als Millionär. Der Weg dahin ist eine der rätselhaftesten Biografien der Literaturgeschichte, die ein weltweites Publikum beschäftigte.

Jan-Christoph Hauschild, in Bochum lebender und am Düsseldorfer Heine-Archiv arbeitender Literaturwissenschaftler, hat kürzlich eine zielsteuere Biografie vorgelegt. „B. Traven - Die unbekanntesten Jahre“. Darin weist er detailliert nach, was der Mann machte, ehe er 1924 als Traven Torsvan alias B. Traven in Mexiko von Bord eines Schiffes ging.

Schon als 11-jähriger kam Hauschild mit Traven in Kontakt. 1967 war im Fernsehen eine Dokumentation über den Schriftsteller zu sehen. „Im Busch von Mexiko“ wurde von Stern-Reporter Gerd Heidemann gedreht. Nach heutigem Forschungsstand wird darin eine hanebüchene Ge-

schichte erzählt, gemutmaßt, dass Traven ein unehelicher Sohn von Kaiser Wilhelm II gewesen sei. Heidemann musste diese These zurückziehen, was ihn bekanntlich nicht daran hinderte, später die Hitler-Tagebücher zu entdecken.

Hauschild, der auch schon Monografien über Heine und Heiner Müller vorgelegt hat, entdeckte Traven lesend neu beim Pendeln zu seinem rheinischen Arbeitsplatz. In einigen Romanen stieß er auf Formulierungen, die nahelegten, dass Traven eine Vergangenheit im Ruhrgebiet gehabt haben könnte. Da Traven einst selbst den Namen Otto Feige ins Spiel gebracht hatte, be-

## »Konfrontation mit Gespenstern seiner Vergangenheit«

gann Hauschild nach dieser Person in Registern, in Ämtern, Archiven und Akten zu suchen. Unter anderem in der Bibliothek des Ruhrgebiets an der Clemensstraße. Und wurde verschiedentlich fündig.

Otto Feige wurde 1882 geboren, lernte Maschinenschlosser und wurde 1906 Geschäftsführer der Gelsenkirchener Verwaltungsstelle der Metallergewerkschaft. Als solcher gehörte er etwa der Schlichtungskommission an, die am 16. August 1906 den Streit der Gewerkschafter Paul Runge (Bochum) und Peter Meis (Gelsenkirchen) zu betreiben hatte.

Pikant wurde dieses biografische Detail, als jener Runge viel später Polizeipräsident in Düsseldorf war. Dort wurde er 1921 publizistisch sehr aggressiv von einem Schauspieler namens Ret Marut angegangen – niemand anderer als als Otto Feige.



Dr. Jan-Christoph Hauschild mit seinem in vierjähriger Arbeit entstandenen Buch.

Foto: Ingo Otto

Denn aus Otto Feige wurde 1907 der Schauspieler Ret Marut. Eine Existenz wurde komplett ausgelöscht, eine andere begann. Feige/Marut/Traven machte sich dabei zunutze, dass beim großen Erdbeben in San Francisco 1906 viele Urkunden vernichtet worden waren. Nun stammte eben Marut von dort, unwiderlegbar.

In Idar-Oberstein spielte Marut Theater, wechselte dann ans Düsseldorfer Schauspielhaus. Diese Engagement führte ihn dann noch ein zweites Mal nach Bochum: Am 25. März und am 24. Oktober 1913 gastierte er im „Stadttheater Bochum im Evangelischen Vereinsheim“, ehemalige Mühlenstraße 35. Marut spielte Nebenrollen in „Meilensteine“ von Arnold Bennet

und Edward Knoblauch und im Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ von Carl Rössler. „Zu einer Konfrontation mit den Gespenstern seiner Vergangenheit kam es nicht“, schreibt Hauschild zum Gastspiel. Be-

rühmt wurde der Schauspieler Marut nicht, erst der quasi unsichtbare antikapitalistische Abenteuerschriftsteller B. Traven wurde zum Weltstar. Der steht heute wieder - sehr zu unrecht - im Schatten.



Ret Marut, der vorher Otto Feige, später B. Traven war. Rechts das Programmheft. Foto: Jan-Christoph Hauschild/Marcus Simaitis



## B. TRAVEN

### Ausstellung & Buch

„Ich bin nichts als ein Ergebnis der Zeit – B. Traven die unsichtbare antikapitalistische Abenteuerschriftsteller B. Traven wurde zum Weltstar. Der steht heute wieder - sehr zu unrecht - im Schatten.“

es hat 700 Seiten und kostet 38,86 Euro.